

**Nichts soll verloren gehen**  
St. Peter am Perlach

24. Sonntag im Jahreskreis  
15.9.2019

Ex 32,7-11.13-14  
1 Tim 1,12-17  
Lk 15,1-32

In der Bibel geht es um grundlegende Fragen wie heute in der Lesung aus dem Buch Exodus: Das Volk Israel fühlt sich in der Ödnis der Wüste allein gelassen und zweifelt an der Gegenwart Gottes. Kommt nicht auch bei uns angesichts der Situation unserer Tage da und dort die Frage hoch: Wo bleibt denn Gott? Als Mose lange Zeit nicht mehr vom Berg Sinai zurückkehrte, nahm Israel Zuflucht zu scheinbar Handfestem, zu einem Kalb bzw. Stier, dem Sinnbild von Fruchtbarkeit und verlieh ihm göttlichen Glanz. In unserer Zeit tritt andere materielle Absicherung an die Stelle Gottes, wenn das Vertrauen auf ihn schwindet.

Israel hätte damals die Erinnerung an die Befreiung aus Ägypten gehabt als Zeichen, dass Gott auch in schweren Zeiten treu ist. Ähnliche Ermutigungen gibt es wohl in jedem Leben, um daraus nachfolgende Durststrecken zu bewältigen. Und die neuerliche Zusage aus dem Zwiegespräch zwischen Gott und Mose lautet: Gottes Vertrauen wird bleiben und die Welt erhalten. Nicht Vernichtung steht an, sondern Errettung und Erlösung, die immer wieder einen neuen Anfang ermöglichen. Denken wir z.B. in unserem Land 75 Jahre zurück.

Wenn ich die Naturwissenschaft recht verstehe, bleibt die Grund-Energie des Weltalls in allem Wandel erhalten, um wie viel mehr wird dann vom Inbegriff des Lebens, den wir „Gott“ nennen, gelten: Nichts und niemand darf verloren gehen.

Jesus Christus hat das als Willen Gottes verkündet und erfahrbar gemacht. So die Grundaussage der Gleichnisse im heutigen Evangelium, die auf die Verwunderung antworten, dass er mit Menschen Kontakt aufnimmt und sogar Mahl hält, die wegen ihres Lebenswandels als Ungläubige und aus der Gemeinschaft Ausgestoßene galten. Jesus stellt klar, dass auch sie - die verloren Geglauten - zum Gastmahl Gottes geladen sind. Ich meine: Ein wichtiger Hinweis für die Kirche aller Zeiten!

Bleibt aber nicht trotzdem die Aussage Jesu befremdlich, dass sich der Himmel, also Gott, mehr über einen Verirrten freut, der sich finden lässt, als über die vielen, die keine Umkehr nötig haben? Wer sich wie das Schaf vom rechten Wege abgewandt hat, sich wie die eine Drachme in einen abseitigen Winkel verkroch oder gar wie der jüngere Sohn so vieles falsch gemacht hat, wird nicht als „selbst schuld“ abgekanzelt, sondern willkommen geheißen.

Für den, den es unmittelbar betrifft, ist das schön, aber es ist nicht selbstverständlich; das findet sich als Protest beim älteren Sohn, der zu Hause den Betrieb aufrechterhalten hat. Ihm will nicht eingehen, dass nun für seinen Bruder - „der da“ nennt er ihn -, ein großes Fest ausgerichtet wird und dass er wie ein Königssohn mit einem Prunkgewand und einem wertvollen Ring ausgestattet wird. Es ist dieselbe Frage wie die der Pharisäer und Schriftgelehrten, warum „die da“ - die Sünder und die Zöllner - bei Jesus solche Beachtung finden. Ist es nicht auch erstaunlich, dass ausgerechnet Simon Petrus, der wie Judas Jesus verraten hat, eine besondere Stellung bekommt und Saulus, der Christenverfolger, als Apostel berufen wird? Geschieht es nicht auch in manchen Familien, dass ein Glied, das „aus der Reihe tanzt“, mehr Aufmerksamkeit erhält als die anderen, dass sich Elternliebe sich in besonderer Sorge dem „schwarzen Schaf“ zuwendet?

Solche Elternliebe und die Gottesliebe, die Jesus heute im Evangelium verkündet, sind einander sehr ähnlich: Ich kann doch nicht zulassen, dass einer ins Verderben rennt. Dein Bruder war so viel wie tot und nun lebt er wieder auf. Das ist doch ein einziger Grund zur Freude. Nimm daran teil. Ich lade dich ein.

Manchmal denke ich, es ist heilsam, um sich nicht über andere zu überheben, selbst erfahren zu haben, nach Irrwegen und Versagen angenommen zu bleiben - sei es von Menschen, sei es unmittelbar durch das Wort Gottes, sei es durch die Zusage der Kirche.

Es gilt: Ich bin nicht abgeschrieben. Ich gehöre nach wie vor dazu. Ich bin immer geliebt. Ich bleibe eingeladen: Komm, feiere mit!